

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/36
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum 20 Pfg.
von auswärts 25 Pfg., im Beilagenheft 75 Pfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Pfg.

Nr. 127

Donnerstag, 12. Juni 1919

Jahrgang 22.

Industrie und Handarbeit

Ein Umstand, der uns hinsichtlich des Wiederaufbaues unseres Wirtschaftslebens hoffnungsvoll stimmen kann, ist der, daß sich seit dem 15. November 1918, nach jahrelangem Nichtverstehen, Industrielle und Arbeiter in einer Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Berufsinteressen zusammengefunden haben. Kopfarbeit und Handarbeit sind keine Gegensätze, sondern natürliche Verbündete. Das Ziel bei der Betätigung ist doch zuletzt das Industrie-Unternehmen, das Ertrag geben und Hand- die Kopfarbeitern Brot und Existenz liefern soll. Dieses Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Berufsinteressen ist bei uns vielleicht trotz äußerer scharfer Gegensätze viel mehr vorhanden, als sich unmittelbar gezeigt hat. Denn sonst hätten wir seit den siebziger Jahren, wo der Staat der Arbeiter und Handwerker zum industriellen Aufstieg anhub, unsere Industrie, nicht zu dem Monumentalwerk gestalten können, wie es in den letzten Friedensjahren da stand.

In unserer Eisenindustrie hatte dieses Werk eines seiner stärksten Stützen. Um 1870 herum erzeugten die deutschen Hochöfen etwa eineinhalb Millionen Tonne. Zu stetiger Entwicklung stieg diese Erzeugung von Jahr zu Jahr, um mit annähernd 20 Millionen Tonne im Jahre 1913 den Höhepunkt und etwa sieben Zehntel der Erzeugung des gesamten übrigen Europas erreicht zu haben. Zugleich stieg der Verbrauch von Roheisen von 43,4 Kilogramm auf 277 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung, ein Zeichen, die sehr auch die weiterverarbeitende Industrie die glänzende Entwicklung mitgemacht hat. Das offenbart sich am schlagendsten bei unserer Maschinenindustrie, die 1897 erst für 620 Millionen Mark, 1907 aber bereits für 2000 Millionen Mark und 1913 gar für 2500 Millionen Mark erzeugte. Sie nahm auf dem Weltmarkt vor dem Kriege eine angesehenen Stellung ein. Nicht nur in denjenigen Ländern, die Maschinen selbst nicht erzeugen, war der deutsche Maschinenbau ein mächtiger Faktor, sondern auch in solchen, die einseitig, gut entwickelte Maschinenindustrie besaßen. Frankreich und Belgien waren unsere guten Abnehmer, auch Großbritannien bezog in großem Umfang deutsche Maschinen, und selbst die Vereinigten Staaten, trotz ihrer hohen Zollsätze.

An der Ertragssteigerung der deutschen Eisenindustrie hat neben der immer neue Wege erforschenden und sie geschickt ausnützenden Technik vor allem auch die bildungsfähige, gut veranlagte deutsche Arbeiterschaft ihren vollen Anteil. Nach der Angabe des Generaldirektors Dr. Böglers auf der jüngsten Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute zu Düsseldorf, am 11. Mai 1919, stieg von den siebziger Jahren bis heute in der Eisenindustrie die jährliche Leistung des Arbeiters von 70 Tonne auf 410 Tonne Roheisen. Unsere Hauptauf-

gabe in der kommenden Zeit muß sein, gegenüber den die Ertragsfähigkeit unserer Eisenindustrie bedrohenden mannigfachen ungünstigen Verhältnissen (Arbeitsmangel, Arbeitsstörungen, Abtreibung von Erzeugungsbezirken u. a.) die so möglichst auf der Höhe zu erhalten. Das liegt auch im Interesse unserer Fertigindustrie und der in dieser beschäftigten Hunderttausenden von Arbeitern, deren Aufgabe es sein wird, mehr als bisher die Ur-Erzeugnisse zu veredeln und zu verfeinern. Die Arbeit selbst als Wertquelle muß wieder mehr zu Ehren kommen. „Wenn nur jeder auf dem Platz, auf den er gestellt ist“, so bemerkte Dr. Böglers, „mit ernster produktiver Arbeit beginnen, vollendet die Arbeitslosigkeit wäre bald überwunden. Arbeit muß geleistet werden auf allen Gebieten, Arbeit mit der Hand und mit dem Kopf. Sie allein ist der unertrüglche Maßstab für die Tüchtigkeit der geleisteten Arbeit. Durch sie allein wird die Höchstleistung erreicht, das Ertragnis erhöht und dadurch schließlich die Arbeitszeit vermindert.“

Heute herrscht Uebereinstimmung darüber, daß wir, um in Zukunft weiter als Volk bestehen zu können, alles tun müssen, unsere Produktion zu rationalisieren. Das heißt, wir müssen versuchen, das fertige Produkt mit allen Mitteln der Einfachheit und Billigkeit, aber doch in einer dem Käufer ansprechenden und für den Gebrauch praktischen Form herzustellen. Dem dürfen auch die Arbeiter nicht im Wege stehen. Die Gewerkschaften haben solchen Rationalisierungsbestrebungen bisher ziemlich mißtrauisch gegenübergestanden, da sie darin Absichten auf eine größere Ausbeutung der Arbeiterschaft sahen. Eine solche Betrachtungsweise ist durchaus einseitig. Denn es gilt in erster Linie, den ökonomisch-fortschrittlichen Grundgedanken darin zu erkennen, die aufgewandte Energieleistung an Arbeitskraft besser zu verwerten als bisher, und bessere Ergebnisse zu erzielen. Treten dazu gewisse Sicherungen auch vom Arbeiterstandpunkte aus, dann wird auch die Arbeiterschaft sich wenigstens mit dem Grundgedanken dieses Systems abfinden müssen und auch tatsächlich können. Der Weg dazu bietet sich in einer Verständigung zwischen den Gesamtheiten der Unternehmer und der Arbeiterschaft in der neuen Arbeitsgemeinschaft.

Zwischen Industrie und Handarbeit sollte die Zeit der Spannung, des Mißtrauens endgültig vorbei sein. Kopf- und Handarbeit müssen sich zusammenfinden in dem einen Ziel, dem Wiederaufbau der Wirtschaft und der Einigung über alle Mittel, die diesen zu fördern geeignet sind. Die Arbeiterschaft muß sich von dem Gedanken freimachen, als ob sie auch heute noch etwa für die Industrie „Frontdienst“ leiste. Sie arbeitet für ihren Beruf, für das Ganze.

Die künftige Wirtschaftsordnung und die Zukunft des Handwerks

Man hat das Sozialisierungsprogramm ein Bauprogramm ohne Bauplan genannt. Nicht mit Unrecht. Besonders in den ersten Monaten nach der Revolution war die Sozialisierung ein vieldeutiges Schlagwort, das beweisen sollte, mit dem sozialdemokratischen Parteiprogramm werde nun Ernst gemacht. Die Mehrheitssozialisten sprachen heute nur noch von einer Ueberführung solcher Betriebe in die Gemeinwirtschaft, die dafür reif sind.

Daß das Handwerk in allen seinen Zweigen nicht zu diesen gehört, liegt auf der Hand. Dafür ist es heute zu sehr zersplittert nach Art und Größe seiner Betriebe, zu sehr verschieden hinsichtlich seiner Produktion, und vor allem bezüglich seiner Leistungsfähigkeit zu sehr abhängig von der Schaffensfreude und vom Eigeninteresse der Betriebsinhaber. Andererseits muß auch das Handwerk dem Geiste der neuen Zeit Rechnung tragen. Das hat es zum Teil bereits getan durch den Ausbau seiner beruflichen Selbstverwaltung. Das deutsche Holzgewerbe ist hierbei mit praktischem Beispiel vorangegangen.

Die schlimmen Erfahrungen, die das Holzgewerbe mit der staatlichen Regelung seiner Angelegenheiten, zum Beispiel der Rohstoffbeschaffung, gemacht hat, gaben den führenden Männern die Veranlassung zu dem Veruche, die Verteilung der staatlich bewirtschafteten Rohstoffe durch fachberufliche Selbstverwaltung durchzuführen. Das ist gelungen zum Beispiel für die Verteilung des Leimes durch den Bund der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerbezeile. Nun ist nach langen Verhandlungen mit den zuständigen Reichsämtern und Ministerien am 9. April 1919 eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums erlassen worden, in der die Frage der Rohstoffversorgung des Handwerks endgültig geregelt wird. Die Verordnung hat entschieden, daß die Aufgabe der Rohstoffversorgung auf Wegen fachlicher Selbstverwaltung erledigt werden solle.

Daß durch diese Verordnung die für die Einigkeit im Handwerk so unheilvolle Streitfrage, ob die Handwerkskammern oder die Fachverbände Träger der Rohstoffversorgung sein sollen, zur Zufriedenheit beider Teile erledigt ist, sei nur nebenbei erwähnt. Die wesentliche Bedeutung der Verordnung liegt in der amtlichen Anerkennung der fachberuflichen Organisationen als Trägerin der Selbstverwaltung für die Rohstoffversorgung. Damit ist für einen Teil der Selbstverwaltung gesetzlich anerkannt, was für die Regelung der anderen Lebensgebiete der gewerblichen Berufsstände durch die von der Regierung amtlich gebilligte Vereinbarung vom 15. November 1918 zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen grundsätzlich beschlossen war.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

45

Das alles war für die Besorgung der Kinder bestimmt, und Tante Bingen stand dazwischen und sah halb glücklich, halb verlegen auf den vornehmlichen Besuch, dem sie erst einen Stuhl freimachen mußte.

„Ach, entschuldigen Sie nur, Fräulein Brachmann, es steht hier heute so bunt aus; aber unsere Kinder müssen doch ihr Fest haben, und es gehört so viel dazu, bis man für alle gesorgt hat. Wierumdreißig habe ich. Das ist etwas reichlich; aber es macht so viel Freude.“

„Es sieht so lustig aus“, sagte Wilke freundlich, „und wenn ich Sie nicht störe, Fräulein Beder, dann bleibe ich einen Augenblick.“

„Ach, sagen Sie doch Tante Bingen, wie Sie alle sagen,“ bat das alte Fräulein. „Ich weiß manchmal selbst gar nicht mehr, wie ich eigentlich heiße. Tante Bingen bin ich stets für meine Kinder gewesen, und nun sind sie alle schon groß und haben selbst Kinder, die nun bei mir zur Stunde kommen. So sagen die Mütter Tante Bingen, und die Kinder sagen's wieder.“

„Und Sie hören's gern und sind glücklich dabei?“

„Freilich, freilich!“ Das kleine Persönchen hantierte emsig zwischen den Federballen und Spielzeugschachteln.

„Sie vergehen doch, Fräulein Brachmann, wenn ich hier immer ein bißchen Ordnung schaffe? Es ist noch so viel zu besorgen, und um vier Uhr soll alles fertig sein.“

„Selbstverständlich! Könnte ich Ihnen nicht ein bißchen helfen? Ich habe ja nichts zu tun.“

Tante Bingen wiegte zweifelnd den Kopf. „Ach nein, das dürfte ich doch wohl nicht wagen, das wäre doch zu viel verlangt.“

„Aber warum denn, Tante Bingen? Ich tue es ganz gern!“

„Ja, wenn das so ist! Wenn Sie mir die Bettel schreiben wollten, die Bettel mit den Namen der Kinder, dann könnte ich sie immer gleich an die Sachen ansetzen; aber es ist wohl doch zu viel verlangt!“

Wilke jedoch hatte ihre Handschuhe abgestreift und den Mantel ausgezogen.

„Was soll ich schreiben?“

„Hier ist die Biste und da sind Bettel. Ach, das ist herrlich, denn meinen alten Augen tut das Schreiben immer am meisten gut. Und wenn ich 'ne Brille aufsetzen muß, dann lasse meine Kinder immer über mich. Manchmal muß ich sie jetzt doch schon tragen, wenn sie 'ne Maske fallen lassen haben oder wenn sie mit solch einem neumodischen, feinen Häkelmuster kommen, das ich ihnen abhaken soll. Ja, ja, man wird alt; aber man merkt es selbst gar nicht so wie die anderen.“

Wilke sah und schrieb Bettel, und dabei dachte sie: Wie habe ich über diese freundliche, gute Tante Bingen gespottet! Und nun möchte ich sie beneiden über ihre stille Freude.

Und Tante Bingen hob von neuem an: „Ach, Fräulein Brachmann, nun sind Sie doch eine berühmte Sängerin geworden. Wie schön muß das sein! Ich habe in den Zeitungen gelesen, wie man Sie gefeiert hat. Wissen Sie, ich möchte eigentlich schrecklich unbedeuten sein: möchten Sie nicht mit Ihrer Kunst auch mal meine Kinder glücklich machen? Wenn Sie zum Beispiel ein Lied singen, wie: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring' Euch gute, neue Märl!“ — Ach, wie wäre meine kleine Schaar wohl glücklich! Aber ich bin unbedeuten, nicht wahr? Ich bin immer unbedeuten, wenn ich für meine Kinder bitte.“

Und ist doch so bescheiden für sich selbst, ergänzte Wilke in Gedanken.

Sau sagte sie: „Wenn Sie glauben, Tante Bingen, daß ich den Kindern wirklich eine Freude damit mache, will ich das gern tun.“

„Ach, wie lieb von Ihnen, wie lieb ist das! Sehen Sie, damit machen Sie mich gar zu glücklich!“

„Liebes Fräulein Beder, ich glaube, Sie sind immer glücklich.“

„Ach ja, der liebe Gott hat's recht gut mit mir gemacht.“

Wilke konnte sich nicht enthalten, zu sagen: „Was denn nicht immer so? Sie sind so bescheiden und freundlich. Sie sind gewiß immer glücklich gewesen, weil Sie immer von allen geliebt wurden.“

„Ach nein, von allen wurde ich nicht geliebt. Der eine, der mich einmal lieben sollte, der hat es nicht getan. Und damals war ich gar nicht bescheiden und gar nicht zufrieden. Ich war so anspruchsvoll, meine Augen zu einem zu erheben, der viel zu klug für mich war. Sehen Sie, damals bin ich gar nicht zufrieden gewesen. Ich haberte mit meinem Geschick, das mich nicht schön und nicht reich und nicht talentvoll gemacht hatte. Und als da mein gutes Mütterchen starb und mir ihre kleine Pension nun auch fehlte, da glaubte ich veraggen zu müssen. Ich hing an, seine Handarbeiten zu machen, um mein Leben zu fristen. Und es wurde mein Glück; denn als ich erst meine Kinder hatte, da war ich zufrieden und lebte mir für sie. Und so bin ich die Tante Bingen geworden, die ich heute bin.“

„Und Sie haben nie wieder Kämpfe zu bestehen gehabt durch Ihre Liebe?“

„Nein, das war vorbei.“

Wilke hatte die Hände in den Schoß sinken lassen. Was predigte ihr diese schlichte Lebensgeschichte? Ein Leben, das in so einfachen Gleisen verlaufen war, und doch redete es lauter zu ihr als manches weltbewegende Ereignis.

Dies stille Leben eines stillen Mädchens war so gleichmäßig dahingegangen und hatte doch so vielen genügt. Wie viele der Frauen im Städtchen sprachen noch mit Dankbarkeit von Tante Bingen, wie manche Kinderhand hatte sie gefüllt, und in wie manchen Kinderherz den Samen des Guten gesät! Beispiele wirkten mehr als Worte.

Und das Beispiel ihres freundigen, pflichttreuen, bescheidenen Wirkens war ein Same, der gewiß schon hundertfältige Frucht gebracht hatte. Und die größte Wirkung tat es wohl heute.

Es gab ja keine verschiedenere Naturen als die Wilke und die des alten Fräuleins. Wilkes Sehnen war der Ruhm gewesen, der Erfolg, der Beifall der Menge, die befriedigte Eitelkeit, und daneben auch die heiße Liebe zur Kunst. Tante Bingers Sehnen ein stilles Glück. Es wurde ihr nicht autell. Da beschied sie sich und wurde die freundliche, kleine Handarbeitslehrerin, die vielen nützte. Aber Wilke mußte es jetzt, daß die Klüglichere, Bessere, Wertvollere für die Menschheit das glückliche, alte Fräulein war, denn f.: schuf unvergänglichste Werte.

249,20

Wiederum hat im Holzgewerbe zuerst der Gedanke, durch Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Handwerk, Gewerbe und Industrie die sachverständige Selbstverwaltung für alle beruflichen Angelegenheiten durchzuführen, greifbare Gestalt angenommen in der Satzung für die Arbeitskammer des deutschen Holzgewerbes (vergl. „Soziale Kultur“, April 1919, S. 148). Diese wird zweifellos in absehbarer Zeit die gesetzmäßige Anerkennung finden und damit kraft öffentlichen Rechts die sachliche Selbstverwaltung zum beruflichen Berater und Helfer der Gemeindeverwaltung, der Staats- und Reichsverwaltung und der Parlamente machen.

Hiermit sind die Wege des neuen Wirtschaftssystems für Handwerk und Gewerbe klar genug vorgezeichnet. Man mag es Sozialisierung nennen, der Name ist belanglos. Die Hauptfrage ist, daß nun das Handwerk Mittel und Wege zur Verfügung hat, die es ihm ermöglichen, frei von bürokratischer Bevormündung die Herrschaft über das künftige Geschick des Berufes selbst auszuüben, alle geistigen, kulturellen und technischen Errungenschaften als Diener und Hilfsmittel der Berufsarbeit einzugliedern und damit das Gewerbe auf den höchstmöglichen Stand der Leistungsfähigkeit emporzuführen. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Zukunft des Handwerks auch unter den neuen Verhältnissen sicher zu stellen. Voraussetzung ist allerdings der entschlossene Wille der Beteiligten zum gemeinsamen Handeln, wie es die im Volksvereins-Verlage in Wiesbaden erscheinende Schrift von Dr. Lübbering: „Berufsständische Gemeinschaftsarbeit im rheinisch-westfälischen Handwerk“ eingehend dargelegt hat.

Deutsches Reich

Immer noch der Kronrat

Der frühere Reichskammerherr v. Bethmann Hollweg macht in seinem Mitteilungen zum Weltkrieg, deren erster Band in den nächsten Tagen im Verlage von Reimar Hepping erscheinen wird, über den angeblichen Kronrat vom 5. Juli 1914, auf den die Legende der Ursprung des Krieges zurückzuführen wollte, sehr interessante Mitteilungen. Danach begab sich der Kaiser am 6. Juli auf die Nordlandreise und beantwortete am 14. Juli von Stockholm das Handschreiben des Kaisers Franz Joseph. Ein Kronrat ist nicht abgehalten worden.

Weiter wird gemeldet: Das Auswärtige Amt hat ein neues deutsches Weißbuch über die Verantwortlichkeit am Kriege herausgegeben. Als Anlagen werden eine Anzahl Urkunden aufgeführt, die über gewisse, die Anlässe gegen Deutschland besonders stichende Momente, so über die militärischen Rüstungen und den angeblichen Potsdamer Kronrat, ein aufklärendes Licht zu verbreiten geeignet sind.

Die Nationalversammlung

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung hört, ist in Aussicht genommen, die Tagung der Nationalversammlung am Sonntag oder Montag in Weimar abzuhalten. Die Tagung wird sich dann voraussichtlich an den sozialdemokratischen Parteitag anschließen.

Die nächste Volltagung der Nationalversammlung wird sich mit dem Friedensvertrag zu befassen haben. Infolgedessen kann der Zeitpunkt der Sitzung heute noch nicht bestimmt werden.

Freiwillige Sozialisierung

Da die Verwaltung der Werke Neuhütte und Rheinbollerhütte in Stromberg die hohen Lohnforderungen der Arbeiter nicht erfüllen kann, will sie den Arbeitern die Güterwerte übertragen, um feststellen zu können, was dabei herauskommt.

Neuwahl der Provinziallandtage

Im Ministerium des Innern ist ein Geheißentwurf fertiggestellt, der die Auflösung der Provinzial- und kommunalen Landtage und Neuwahlen bis zum 1. August ds. Js. vorsieht. Für Westpreußen, Posen, Schleswig-Holstein, Rheinprovinz und den Kommunalverband.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warion.

Gemeinsam hatten sie die letzten Vorbereitungen getroffen. Dann hat Gisse: „Dach ich kommen?“

In dem großen, hohen Saal der „Stadtschule“, so genannt zum Unterschied von der höheren Mädchenschule, standen zwei Kiehlentannen. Vor Beginn der Bekehrung war immer eine kleine Feiertagsfeier, bei der der Kantor Harmonium spielte, einige der Mädchen Gedichte auftraten und dann von allen „Stille Nacht“ gesungen wurde. Heute aber erklang vor dem allgemeinen Lied ein Gesang wie von einer Engelsstimme: „Vom Himmel hoch, da komm ich her!“

Aus unsichtbarem Munde, hinter den Tannenzweigen hervor, erklang sie.

Die kleineren Kinder dachten wirklich an einen Weihnachtsgel, der ihnen die Tür verleihte. Die größeren allerdings wußten, daß es eine Frauenstimme war; aber auch sie fanden in der ehrfurchtgebietenden Stille und lauschten den glücklichen, herrlichen Tönen.

Als sie nachher bei der Bekehrung waren, fragte ein kleiner Blondkopf: „Tante Linchen, singt der schöne Engel nicht auch einmal wieder?“

Die Tante und zeigte auf Gisse, die jetzt beim Verteilen der Geschenke half: „Das ist der schöne Engel! Frage ihn mal, vielleicht singt er noch einmal.“

Aber das Kind schüttelte sehr energisch den Kopf. „Nein, Tante Linchen, das ist Fräulein Brachmann von der Pflaume. Was da gesungen hat, das war der Weihnachtsgel.“

Und dabei blieb es.

Gisse war über diesen Erfolg glücklicher als über den größten Beifallsturm, den sie von der Bühne herab errungen hatte.

Die Feiertage sollten noch allabendlich Aufregungen für Gisse bringen. Doktor Jense hatte nun schon zu sehr Hausfreund in der Pflaume gemordet, um in den Feiertagen abgelenkt werden zu können. Clara hatte ihn eingeladen, und er war gekommen, trotz seiner Furcht, daß der alte Jambor wieder zu mächtig über ihn werden würde.

des Bezirks Wiesbaden hat das Gesetz aus außerpolitischen Gründen einstweilen keine Geltung. Das Staatsministerium erhält die Ermächtigung, es später in diesen Provinzen einzuführen.

Volksabstimmung im Osten

Das Handelsblatt meldet unterm 10. Juni aus London: Daily Telegraph erfährt an maßgebender Stelle in Paris, daß der Rat der Vier in einer neuen Besprechung über die polnische Frage beschloß, hat, daß eine Volksabstimmung in den strittigen Gebieten von Oberschlesien und Ostpreußen abgehalten werden soll. Dieser Beschluß steht nicht im Gegensatz zu den Bedingungen des Deutschland angebotenen Friedensvertrags.

Herr von Batocki

Herr von Batocki bezeugt die Angabe des Vorwärts, wonach er als einziger preussischer Oberpräsident weiter im Amt bleiben werde, während seine Kollegen, soweit sie noch im Amt seien, ihren Abschied nehmen würden, als unzutreffend. Ich denke, so erklärte Batocki, nicht daran, unter einer Regierung, deren politische Ansichten ich nicht teile, länger als unbedingt nötig im Amt zu bleiben.

Auf der Heimkehr

Dienstagmittag traf in Rotterdam der Dampfer Cambor Castle mit 40 Männern, 250 Frauen und 200 Kindern aus Deutsch-Südwestafrika ein. 958 Deutsche, die aus Südwestafrika ausgewiesen worden sind und unter denen sich 14 Offiziere und 17 Soldaten befinden, sind an Bord eines englischen Dampfers in Rotterdam eingetroffen.

Annahme der Feuerbestattungen

Die Zahl der Einäscherungen in den deutschen Staaten steigt fortgesetzt. So sind im April ds. Js. wieder 1518 Leichen eingeäschert worden gegen 1219 im selben Monat des Vorjahres. Im Ganzen haben jetzt in Deutschland 125 631 Feuerbestattungen stattgefunden.

England in der Ostsee

Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet: Der Vizekönig hat der Befehlung der Insel Vösel durch britische Truppen zugestimmt. 50 englische Schiffe sollen in Helingsfors und Reval stationiert bleiben.

Ausland

Eine Verladung des Kaisers

Der Neue Rotterdamse Courant meldet: In Brüssel wurde eine Befehlsmachung angeschlagen, in der der frühere Kommandant von Doornik Tournai, General Goppfer, der frühere Kronprinz Bayerns und der frühere deutsche Kaiser für den 14. Oktober 9 Uhr morgens vor die dritte Kammer des Berufungsgerichts in Brüssel geladen werden, um sich für die Verbrechen, die in ihrem Namen während der Besetzung begangen wurden, zu verantworten.

Der Ruch nach links

Nach einer Meldung aus Wien ist der deutsch-österreichische Staatssekretär für Finanzen, Dr. Schumpeter, von dem Präsidium veranlaßt worden, zurückzutreten. Sein Rücktritt bedeutet eine Konzession an die linksstehenden Sozialisten sowie an die Kommunisten.

Amerika und der Friedensentwurf

Dem Pressbureau Radio zufolge meldet New York Sun, daß es ihrem Londoner Bureau nicht gelungen sei, den vollständigen Text des Friedensvertrages mit Deutschland nach Amerika zu senden, da der britische Zensur es nicht gestattet habe. Ein Senator wird dem Senat den Auftrag unterbreiten, eine Untersuchung anzustellen, weshalb die britische Zensur den Vertrag zurückgehalten hat.

Die Veröffentlichung des Entwurfs

Alle Senatoren erhielten ein Exemplar des Friedensvertrages, der am 10. Juni als Kongreßbericht veröffentlicht und den Zeitungen zugestellt wird.

Um den Frieden.

Erste Beratungen der Alliierten

Größte Bedeutung wird einer Sitzung der Kommission der Viga der Nationen im Hotel Trianon beigemessen, in welcher die durch die Denkschrift des Grafen Rangenau aufgeworfenen Fragen verhandelt werden. Eine ernste Debatte über die sofortige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund fand am Samstag im Hotel Trianon statt.

Wilson kündigt an, daß er am Freitag nach Belgien abreist. Die Antwort der Alliierten an die Deutschen wird also vorher übergeben werden. Nach der Chicago Tribune soll die Ueberrichtung bereits Donnerstag erfolgen.

Kein Friede mit einer Regierung der Unabhängigen

Der Pariser Temps meldet aus Paris: Die englischen Minister bleiben vorläufig weiter in Paris, wo die Antwort an Deutschland mit Beschleunigung fertig gestellt wird. Lloyd George erklärte einem Vertreter der Reutersagentur, die Alliierten würden mit einer bolschewistischen oder kommunistischen deutschen Regierung niemals Frieden schließen.

Kriegsschadigung von 100 Milliarden

Das Petit Journal behauptet, daß von einer Begrenzung der deutschen Schuldsumme trotz der Gutachten des Finanzministers Klotz und Loucheux abgesehen werde. Amerika habe die Forderung der deutschen Schuldsumme auf 100 Milliarden Mark mit Zinsen verlangt. Nach dem New York Herald wird die Wiedergutmachungskommission die Schuldsumme binnen vier Monaten festsetzen.

Entgegenkommen der Polen

Die Schweizerische Volkszeitung meldet aus Paris: Die Polen lehnen neue Forderungen weitergehendes Entgegenkommens, indem sie Kongressen in Oberschlesien im Interesse des Weltfriedens zu machen bereit sind.

Kleine politische Nachrichten

In München glauben gewisse Kreise an die nahe Möglichkeit einer neuen Ministerkrise.

Für den Tag der Besetzung der Deiche Rosa Luxemburgs hat der Berliner Volksrat davon abgesehen, einen neuen Proteststreik zu proklamieren.

Wie die Freiheit erfährt, hat der Reichswehrminister Noske gegen den verantwortlichen Mediateur und den Verleger der Freiheit sowie gegen den Direktor der Wendenbrüderlei Strafantrag wegen Beleidigung der Truppen gestellt.

Aus Berliner Lokalanzeiger beschlagnahmte die sachliche Regierung die Kohlenvorräte auf den Werken in dem Augauer und Oelsnitzer Steinbrennerwerk, um damit die Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes zu sichern.

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung erfährt, haben sich die drei Reichsminister Noske, Schmidt und Wilsell nach Weimar begeben, um an dem sozialdemokratischen Parteitag teilzunehmen.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die belgischen Truppen am Donnerstag in Malmédy besetzt werden.

Die Familie des französischen Generals Mangin, bestehend aus der Gemahlin und acht Kindern des Oberbefehlshabers der 10. französischen Armee, ist in Mainz eingetroffen, und hat das Schloß bezogen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Aus Berlin ist ein Goldzug mit 94 000 Kilo Gold nach Holland abgegangen. Das Gold ist für die niederländische Bank in Amsterdam bestimmt.

Englische Blätter wollen wissen, daß der deutsche Kronprinz an einer Wieringer Flegel beteiligt ist und Generaldirektor derselben geworden ist.

Wilhelm war noch einmal nach dem Sägewerk hinausgeradelt. Auch Gertrud schien durch häusliche Pflichten ferngehalten, und Gisse wollte sich zu kurzen Alleen hinter das dunkle Grün des Weihnachtsbaums zurückziehen. Da fand sie hinter seinen tief hängenden Zweigen Doktor Jense stehen, in seinen Armen hielt er ein schlafendes Mädchen.

„Und bleibst Du Gisse nicht mehr?“

„Nein, mein Lieb, das ist überstanden. Jetzt liebe ich nur Dich, und ich weiß, daß Du immer jene seltsame Leidenschaft wirst vorhalten müssen. Du sollst niemals fühlen, daß ich einmal andere Hoffnungen hatte. Wirst Du daraufhin mein Weib werden? Gertrud? Wirst Du es mit mir vertragen und mit mir Deinem Großvater das Haus und das Herz hell machen?“

„Ja“, sagte sie einfach.

„So komm zu Deiner Schwester Clara; sie soll uns ihrer Segen geben im Namen Deines Vaters, den auch ich verehere habe.“

Er legte den Arm um sie und führte sie hinaus. Gisse blieb allein.

Sie war vergessen — vergessen die Zeit, da er sie begehrt: Sie hatte es ja gewollt — und doch, wie schwer war es!

Da hörte sie Gisses frohlockende Stimme: „Tante Trudel, Tante Trudel, wie himmlisch ist das! Mein bist Du eine Weihnachtsbraut. Jetzt magst ich doch, daß ich einmal springen könnte, so ganz toll vor lauter Freude. Aber komm her, küsse mich tüchtig, dann ist es ebenso gut.“

Gisse streich mit der Hand über die Augen. Waren sie feucht geworden? Hatte das Kind sie beschämt?

Ja, auch sie mußte gehen, dem Brautpaar Glück zu wünschen.

Ein Glück, das sie selbst verschmäht hatte, konnte das sie denn nicht machen, ein Glück im engen Nest? Sie hatte ja hinausgewollt, hinaus in Welt und Leben! War sie schon süßgelacht?

Nein, noch nicht!

Und sie sah bald darauf mit den anderen beim frohlichen Mahle. Sie trank auf die Gesundheit des jungen Paares.

Das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ist vom Schweizer Bundesrat genehmigt. Die Ratifikation durch die deutsche Regierung steht noch aus.

Die Ernte-Aussichten in der Ukraine sind gut. In Armenien herrscht große Hungersnot.

Ueber Finnland kommt die Meldung, daß in Petersburg die Cholera ausgebrochen ist.

Das Brager Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die die Tätigkeit der Gewerkschaften auf ein Jahr eingestellt wird.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 12. Juni.

† Kathol. Frauenbund. Der auf 5 Uhr festgesetzte Vortrag muß bereits um 4.30 Uhr beginnen. Die Mitglieder werden dringend gebeten, sehr pünktlich zu erscheinen.

† Herr Hypnotiseur J. W. Tarnot, veranlaßt auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, 15. Juni, nachmittags punkt 5 Uhr, im Saale der Hubertusburg abermals einen Experimental-Vortrag mit ganz neuen Versuchen und Überraschungen. Ungeteilte Anerkennung wurde dem Vortragenden in seiner letzten Veranstaltung zuteil. Abwechslungsreich waren seine Vorführungen und die Sicherheit und Gewandtheit in der Willensbeeinflussung waren treffend, überraschend und fesselnd. Es ist zu erwarten, daß der Besuch am kommenden Sonntag ebenfalls stark sein wird. Es empfiehlt sich daher frühzeitiges Erscheinen, um sich einen guten Platz zu sichern.

† Infolge der warmen Witterung der letzten Wochen haben sich besonders auf den Obstbäumen die Blattläuse (Milben) stark vermehrt. Sie rufen durch ihr Saugen oft starke Verkrümmungen der Blätter hervor und schädigen die befallenen Gewächse schwer. Man bekämpft die Blattläuse durch Bespritzungen mit Schmierseifen, Nitrozin, Quassia- oder Benetanzüßchen. Erstere sind zur Zeit kaum zu haben, letztere können von der Abteilung Pflanzenschutzmittel der Handelsges. landl. Genossenschaften, Bonn, Ritterhausstraße 15 bezogen werden. Bei diesen Bäumen ist es in manchen Gegenden üblich, die von Blattläusen befallenen Gipfeltriebe auszubrechen und zu vernichten. Auskünfte über Pflanzenschutzfragen geben die örtlichen Auskunftsstellen (Winterschaden) und die Pflanzenschutzstelle in Bonn, Fuß-All. 7.

† Prägung von 15-Pfg.-Stücken. Auf eine Anregung der Deutschen Automaten-Gesellschaft Stollwerck u. Co. hat die Handelskammer den Deutschen Industrie- und Handelstag gebeten, die Prägung von 15-Pfennig-Stücken zu beantragen. Auf eine Umfrage haben sich bisher 21 Handelskammern für und 42 Handelskammern gegen die Prägung ausgesprochen. Als Bedenken werden hauptsächlich geltend gemacht, daß die Veränderung des Geldwertes und der Preisbildung noch nicht abgeschlossen ist, daß die Anregung daher verfrüht erscheint und daß die früheren ungünstigen Erfahrungen mit 20- und 25-Pfennig-Stücken nicht zur Einführung neuer Münzwerte ermutigen.

† Sonnenflecke. Ueber die uns zugewandte Seite der Sonnenugel ziehen gegenwärtig mächtige Sonnenflecke, die schon mit bloßem Auge sichtbar sind und sich als ein einziges großes Gebilde darstellen. Wer den Fleck sehen und beobachten will, wie er von Tag zu Tag von links nach rechts über die Sonnenscheibe weiter rückt, der darf es natürlich nicht unterlassen, sich mit einem ruhgeschwärtzten Stab Fensterglas zu bewaffnen. Ohne Anwendung dieser Schutzvorrichtung kann zeitweise Blendung des Auges und sogar dauernde Schädigung der Sehkraft eintreten. Die Sonnenflecke haben den Zentralmeridian der Sonnenscheibe schon passiert und nähern sich dem westlichen Sonnenrand. Betrachtet man die Flecke durch ein astronomisches Fernrohr mit 90 Millimeter Linsendurchmesser und 108-facher Vergrößerung, so läßt sich der eine große Sonnenfleck in eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Flecke auf, die sich schmetterlingsförmig und spiralförmig um ein Zentrum gruppieren.

Rheinland und Westfalen

† Köln: Täglich frische Brötchen gibt es in verschiedenen Kölner Restaurants. Die Gäste, natürlich nur die Wohlhabenden, zahlen für ein Brötchen, das mit etwas Butter bestrichen ist, „nur“ eine Mark. Welchen Anfang die Geheimbäderel, wenn man von einer solchen überhaupt noch sprechen kann, angenommen hatte, geht daraus hervor, daß ein Bäckermeister um 5 Uhr morgens schon elfhundert Brötchen gebacken hatte, die bepackt wurden. Woher das Mehl stammt, und was der Bäckermeister für seine Nacharbeit bekommt, wird nicht gesagt.

† Köln: Das Benehmen der Ausflügler. Die britische Militärbehörde in Bensberg hat den dortigen Bürgermeister ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß das Benehmen der an Sonn- und Feiertagen in Bensberg massenhaft eintreffenden Stadt. Ausflügler ein besseres werden möge. Ein Verbot des Ausflügerverkehrs ist vorläufig nicht beabsichtigt, vorausgesetzt, daß das Benehmen der



Nach fünf Jahren noch immer dasselbe Bild: Ansehen der Berliner Hausfrauen vor einer Eierhandlung.

Ausflügler ein gemessenes ist. Die Stadt. Verwaltung in Bensberg bemerkt hierzu, daß, wenn der Gemeinde Bensberg durch das gerügte Benehmen der Ausflügler Schwierigkeiten bei der Befahungsbehörde entstehen sollten, jedenfalls strenge Maßnahmen gegen eine Wiederholung anzuwenden sind.

† Köln: Ein Preisturz in der Markthalle macht sich auch im Kleinhandel bemerkbar. Die Straßenhändler unterboten sich bereits in ihren Preisen mit Rirschen, Erdbeeren, Gurken, Salat usw. Besonders der Spargel war großen Preisschwankungen unterworfen. Auch in den Geschäften hatten die Hausfrauen Gelegenheit, ihren Bedarf genügend zu decken.

† Koblenz: Auf Veranlassung der amerikanischen Botschaft wird bekanntgemacht, daß es nicht erlaubt wird, in den amerikanischen besetzten Gebieten Wahlen vorzunehmen, wenn nicht vorher von den amerikanischen Behörden Erlaubnis erteilt worden ist. Die Wahl der Mitglieder zu den Kreistagen von Bernkastel, Wittburg und Wittlich wird für nichtig erklärt. — Die Genehmigung zur Ausfuhr und Einfuhr von Waren wird von jetzt an im amerikanischen Besetzungsgebiet durch die Interalliierte Rheinlandkommission erteilt werden. Anträge sind durch die Handelskammern Trier und Koblenz einzureichen.

† Koblenz: Vom Tode des Ertrinkens rettete ein junger Mann von hier einen schulpflichtigen Jungen, der am ersten Pfingstfeiertag in der Nähe der Kribben am Neundorfer Ed in der freien Mosel badete und plötzlich versank. Mit großer Mühe gelang es dem mutigen Retter, den Ertrinkenden noch in letzter Sekunde fest zu packen und an das Ufer zu bringen.

† Clotten a. d. Mosel: Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier ereignet. Mehrere Jungs fanden beim Spielen am Moselufer eine Handgranate. Während dieselben an dem Geschloß herumfingierten, entlud sich daselbe, wobei die Jungs teils schwere, teils leichte Verletzungen an den Händen, im Gesicht usw. davontrugen. Lebensgefahr soll jedoch bei keinem vorhanden sein.

† Camp: Rirschernte. Hier und in den benachbarten Orten hat die Rirschernte begonnen. Im Verhältnis zu früheren Jahren ist die Ernte aber nur eine mittelmäßige, was auf die anhaltende Trockenheit während der letzten Wochen in erster Linie zurückzuführen ist. — In Osterparan betrug der Preis der Rirschen für den freien Verkauf das Pfund 2,20 Mark.

† Kreuznach: Der Stand der Äpfel- und Birnbäume ist vorzüglich. Die Bäume sind so reichlich mit Früchten behangen, die man es lange Zeit nicht mehr erlebt hat. Das Regenerwetter vor den Pfingstfeiertagen kam der Entwidlung der jungen Früchte sehr zugute. Es ist also eine sehr reiche Kernobsternte in diesem Jahre hier und im ganzen Kreis Kreuznach zu erwarten. Ebenso günstig ist der Stand der Weinberge.

† Duisburg: Neuer Ausstand. Die Lokomotivführer und Kesselheizer der Rheinischen Stahlwerke sind erneut in den Ausstand getreten und haben sogar für Notstandsarbeiten eingestellt. Die Hochöfen sind sofort außer Betrieb gesetzt worden. Drei schwere Explosionen haben sich ereignet, wobei eine größere Ferngasleitung an mehreren Stellen zerstört wurde. Die Betriebsfähigkeit der Werke ist erheblich gestört.

† Siegen: Grubenfelder. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft erwarben während des Krieges in Niederfischbach und in den benachbarten Gebieten größere Grubenfelder. Wie nunmehr verlautet, soll nach Klärung der politischen Verhältnisse mit der Inbetriebsetzung der Gruben, die während des Krieges stilllagen, im größtem Umfang begonnen werden.

Aus aller Welt

Merkei von Nah und Fern

In Worringen sind bei einem Schuhmacher für mehrere tausend Mark Leder und Schuhe gestohlen worden. Einer der Täter wurde in Köln festgesetzt. — Bei der Fronleichnamspredigt in Koblenz dürfen in diesem Jahre nur Fahnen aus gelb-weißen oder lila-weißen Stoffen benutzt werden.

nugt werden. — Landrat Böhme in Simmern ist seines Amtes entsetzt worden. — Zur Behebung der Wohnungsnot hat die Stadtverwaltung in Saarbrücken einen Aufruf an die Bewohner erlassen, geeignete Wohnräume anzumelden. — Die Stadt Saarbrücken hat den Verkauf von Süßigkeiten verboten. — In Essen soll ein neues sozialdemokratisches Blatt und zwar ein Parteiorgan der Unabhängigen Sozialisten gearndet werden.

Für die Hausfrau

Sauberkeit bei Kindern

Der Säugling soll jeden Tag gebadet werden, das Kind vom zweiten, dritten Jahre an täglich am ganzen Körper abgewaschen, anfangs mit lauwarmem, später mit kaltem Wasser. Es soll dem Säugling fleißig der Mund mit einem reinen weichen Lappchen ausgewischt, dem kleinen Kinde das erste Gebiß täglich, besonders abends vor dem Schlafen mit einer weichen Bürste und lauwarmem Wasser gereinigt werden. Ebenso ist die Kopfhaut und das Haar, wenn es hervorsproßt, zu behandeln. Sobald das Kind diese Geschäfte der notwendigen körperlichen Sauberkeit selbst oder zunächst mit Hilfe größerer Geschwister besorgen kann, gewöhne die Mutter es daran, führe aber eine scharfe Aufsicht, und sei unumgänglich darin, ein schlecht gewaschenes und gekämmtes, ein unordentlich ausgezogenes Kind mit schmutzigen Händen oder nicht gepuhten Zähnen an den Waschtisch zurückzuführen. Den 12jährigen Jungen, der eilig in die Schule stürmen will, langweilt und belästigt man mit solchem Zwange, das ist wahr. Wenn er aber mit vier Jahren es nicht anders gewohnt hat, als daß ein anständiger Mensch sich in dieser Hinsicht nicht vernachlässigt, so ist es selbst in den Flegeljahren, nicht schwer, ihn dabei festzuhalten, und er dankt es später seiner Erziehung, daß er nicht allein durch sein nettes, sauberes Aussehen überall ein gutes Vorurteil erweckt, sondern daß er gewöhnt ist, kleine, lästige und sich doch immer wiederholende Pflichten als etwas ganz Selbstverständliches pünktlich und stillschweigend abzumachen.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl

Meinungsaustausch

Wo bleibt der Zucker?

Eigenartige Verhältnisse bestehen hier in Brühl mit der Zuckerverforgung. Wochenlang muß die Brühler Bevölkerung auf den Zucker warten. Nach Aufhebung der früheren Unregelmäßigkeiten hatte es zunächst den Eindruck, daß nunmehr auch die Zuckerverforgung in geregelte Bahnen geleitet würde. Leider waren die Hoffnungen trügerisch. Warum ist es in Brühl nicht ebenso gut als bei selbst großen Verwaltungen möglich, den Zucker regelmäßig und pünktlich zu verteilen. Man sollte doch annehmen, was selbst in großen Städten möglich, müßte sich auch in solch einem kleinen Gemeinwesen die Brühl ermöglichen lassen. Eine baldige Aufklärung und regelmäßige Zuckerverforgung der Einwohner würde zur allgemeinen Beruhigung beitragen.

Einige Hausfrauen fragen an, ob es der städtischen Gasverwaltung nicht möglich wäre, den Abnehmern das Kochgas wenigstens von morgens 6—8 Uhr, mittags von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr an zur Verfügung zu stellen. Bei der Hitze ist es keine Unmöglichkeit, den ganzen Tag den Herd brennen zu lassen, abgesehen davon, daß die Brennmaterialien nicht allzu billig sind.

Rheinterasse Zur schönen Aussicht

Sonntag, 15. Juni ab nachmittags 3.30 Uhr
großes Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

GEGRÜNDET 1848 **A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. COELN** **AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 110 000 000**

Kurze Darstellung der bargeldlosen Zahlungsmethoden wird auf Wunsch zugesandt.

Nachruf.

Unser Kamerad
Gottfried Schlösser
starb plötzlich infolge eines Schlagan-
falles und verschied dadurch als erstes
Mitglied unseres Vereins. Wir werden
als treue Kameraden sein Andenken in
Ehren halten.
Verein für Kriegsbeschädigte
Pingsdorf-Badorf.

Katholischer Frauenbund Deutschlands.

Der Vortrag
im Katholischen Frauenbund muß umständlicher
bereits um **1/2 5 Uhr** beginnen.
Um sehr pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Badorf.

Der Badorfer Kriegerverein
hält am Sonntag, den 15. Juni um 5 Uhr bei
Herrn Mathias Bösen seine
Generalversammlung
ab. Tagesordnung: Jahresabrechnung und Auf-
nahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

K. K. V.

Kathol. kaufm. Verein, Brühl.
Donnerstag, den 12. Juni, abends 7 Uhr im Vereinslokale
„RATSKELLER“

Mitglieder-Versammlung

Wahl eines Schriftführers.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller
Mitglieder wird dringend gebeten. Gäste sind her-
zlich willkommen. Der Vorstand.

Zahnarzt Lantin

Köln, Gereonshof 15 A Tel. B 7301.

Hubertusburg.

Sonntag, den 15. Juni 1919
Anfang 5 Uhr

Experimentalvortrag

von J. W. Ignat
mit neuen Experimenten

über Willensbeeinflussung, Somnambulismus,
Occultismus, traumhaftes Seelen-
leben und Suggestion.

Entree 2 Mark

Kochflut von Steuern

Sie erhalten bei der vorkommenden
Ihre sämtlichen Steuerangelegenheiten durch
fachmännisch gebildete Juristen
unter Garantie strengster Verschwiegenheit er-
ledigt gegen eine **25 Mark.**
(Erledigung von Vermögensverhältnissen etc.)
Dr. jur. Beckhoff & Co. Ges. für fachjuristische
Steuerberatung u. Steuererledigung. Geschäftsräume
Köln Unter Sachsenhausen 16. Prospekte gratis

Uebersetzungen.

Gesuche an Behörden etc. werden
vorschriftsmässig angefertigt, ebenso
Abschriften und Vervielfältigungen

Clemens Auguststr. 55
Telefon 258.

Für Wiederverkäufer

Echte Wurzelwaschbürsten, la Friedensware
Rosshaar-Haarbesen und -Handfeger
sowie sämtliche

Haushaltungsbürsten, saubere Handarbeit.
Carl Anderheiden, Köln Telefon B 3641.
Taubengasse 3, am Hohenstaufenring.

Anzugstoffe

gediegene Sachen in schwarz blau u. hell.

Futterstoffe

doppelt breit, schwarz und farbig.

Hemdentuche

la., sehr preiswert.

Wollmousseline

neue Dessins.

Flanell

weiss, für Kinderdeckchen geeignet.

Stoffe

reinw. Kammgarne, Cheviot schwarz und
marine Mk. 36.—

Alle Waren von Fabrikation herrührend,
auch meterweise zu verkaufen.

Köln, Rinkenpfehl 20-26,

4. Etage.

Geöffnet 8—4 1/2, Samstags bis 2 Uhr.

Ein grösserer Posten

1a. Toiletten-Fettseife

abzugeben

Kolde, Köln, Pantaleonsmühlengasse 34 A
im Laden Rolau.

Schmiedemeister!

Besichtigen Sie
— ohne Kaufzwang —
meine

Ausstellungs- und Lagerräume

Karl Holtze, Köln, Aachener-Str. 90, am Tor
Werkzeuge, Maschinen

Schmiede-Einrichtungen.

Wir suchen für Wan-
derungen und dergleichen

2 Begleiterinnen

bis zu 18 Jahren. Ang. unt.
N 1003 an d. Geschäftsstelle.

2 fidele Wandervögel su-
chen wanderlustige

Wanderfreundinnen

bis 18 Jahre alt. Off. u. W
F 18 Schützenstr. 88.

Wer erteilt jung. Manne
2 x wöchentlich

Unterricht

im Rechnen und Schrei-
ben. Off. u. EF 9004
an die Geschäftsstelle

Börse mit Inhalt

gefunden. Zu melden in der
Geschäftsstelle.

Geld gefunden

abgegeben geg. Entr.-Gebühr
Staferei Haus, Brühl,
Uhlstr. 45

Warnung.

Wir warnen hierdurch den
vor der Verbreitung
des unehrbaren Gerüchts, daß
wir den Anschlag betr. Scho-
toladenmännchen an d. R. be-
gründet hätten. Jegl. d. d.
Verleumdung wird gerichtlich
vorgegangen

Carl Walz,
Franz Wegner

Wieder einige Daggons

prima rottanne

Bohnen-

stangen

angeworben.
Clem. Frings, Bonnstr. 26.

Eine große od. 2 mittlere

Fahnen

in den Kirchen-
farben zu kaufen gesucht
G. Vogel Pingsdorf
Pingsdorfer Hof.

Falt neu, wenig ge-
braucht

Sicherheitsstuhl

beim Feuergefahren, sehr
solid, und stark gebaut, ge-
eignet für große Gebäude
für 50 Mark zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle

zwei schwere

Paninchen

und ein gut liegendes Gahn
zu verkaufen.
Bochem Hauptstr. 135

Arbeitsstube

mit festen Holzstühlen Größe
88/88 und 40/41 billig zu
verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine prächtige Ziege

zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kinderbett

mit Zubehör billig zu ver-
kaufen. Bochem, Brühl, 28.

3teilige Topfbank

sowie mehrere Rückenbretter
mit Kissen für auf. 80 Mk.
zu verkaufen. Wo, sagt die
Geschäftsstelle.

Bettstelle

mit Matratze
gut erhalten, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Prachtvoller 18 er

Buchbahn

(Langschon) abzugeben.
Schützenstr. 88.

Mehrere fast neue

Wolldecken

und 2 gestickte reinwollene
Sachen u. Hosen zu verkauf.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Ein Paar neue

Arbeits-Schuhe

Größe Nr. 42, zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Neuer dunkler

Herrenrock

für starke Figur für 45 Mk.
zu verkaufen. Uhlstr. 129.

Pongert-Arion-

Sarfenzither
mit Mechanik und 1 Kinder-
portwagen mit Verdeck zu
verkaufen. Auskunft bei
Hunzer, Neue Straße 21 I

Schöne kräftige Säfen

von bester Gattung gibt ab
Ernst Wieland Brühl,
Wirsborferstraße 22.

Reparaturen

an Maschinen, allen
Systemen. Deutsche
Schienen-Vertriebs-Ges.
Breitestr. 92/98, Tel. A 4829.

Einfamilienhaus

mit 1/2 Morgen groß. Garten
zu verk. Off. u. A B 9005
an die Geschäftsstelle erbet.

Preiswürdig zu verkaufen

Faselschweine

u. junger Hund

Straub, Bechenich

Küchenschrank

Topf, Tisch, Einmachapparat
zu verk. i. d. Geschäftsstelle.

Gücht. Mann

für Backerei gesucht.
Rankwerk Brühl.

Zuverlässiger

Buchhalter

oder perfekte Buchhalterin
für hiesige Fabrik auf drei
Monate zur Aushilfe sofort
gekauft. Off. unter B G 62
an die Geschäftsstelle erbet.

Perfekter

Buchhalter

oder
Buchhalterin

sofort gesucht. Offerten
mit Zeugnisabschriften unter
B G 62 an die Geschäftsstelle.

Ordnentl. selbständige

Schuhmacher-

Gehülfen

sofort gesucht.
Peter Heidgen,
Brühl, Bönningergasse 28.

Für sofort zuverlässiger

Gartenarbeiter

gekauft, der auch etwas
Hausarbeit übernimmt.
v. Maassen Brühl, 20/26.

Gleiches braves

Lehrmädchen

gekauft. Rhein. Kaufhaus
Pingsdorf

Drucksachen Aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie
liefert gut und preiswert

Buchdruckerei Peter Becher,

Verlag „Brühler Zeitung“

Schloss-Strasse 23. Fernruf 108 u. 109.

Halte meine Auto-Lastwagen

zum schnellen Transport von Obst und
Gemüse vom Vorgebirge nach Köln und
sonstigen Fahrten, alle innerhalb des
besetzten Gebietes, bestens empfohlen.

Brühler Auto-Lastwagen-Betrieb

Brühl, Bonnstrasse 75a.

Gelernte

Schlosser u. Schmiede

gesucht.

Braunkohlen-Brikettwerk Berggeist A.-G.
Brühl.

Werbungen Brikettfabrik Schnorrenberg b. Badorf.

10—12 tägliche

Schreiner und Stellmacher

2-3 Anstreicher

sowie angelesene Holzarbeiter
werden sofort eingestellt.

Westdeutsche Eisenbahn-Werkstätten

der Eisenbahn-Verkehrsmittel A.-G.

Werk Berzdorf bei Brühl.

Ein properes

Mädchen

welches in allen Hausar-
beiten erfahren ist gesucht.
Uhlstr. 54.

Für kl. bess. Haush. wird
1 jg. fleiß. gut empfohlenes

Mädchen

gekauft. Tagesmädchen vor-
handen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ordnentl. braves

Mädchen

nicht unter 20 Jahren für
ganze oder halbe Tage nach
Wohem gef. Wo f. d. Geschäftsstelle.

19 Jahre alt, Buchführung,
Maschinenreparieren, sucht
Stellung auf Büro. Angeb.
unt. B 54 an die Geschäftsstelle.

Fräulein

Für älteres Ehepaar aus
dem Elfaß wird eine
3-4 Zimmer-Wohnung
für sofort od. später gesucht.
Offert an Schwester Marie
Schubert, Bblar. Haupt-
str. 15a erbeten.

5-6 Zimmerwohnung

per sofort gesucht. Wo,
sagt die Geschäftsstelle.

3 od. 4 Zimmer u. Küche
zu mieten gesucht,
gleich welche Gr. v. ruhig-
famille (8 erw. Pers.) per
Juli, Aug. oder Sept. Für
die Nachweisung einer solch.
Wohn. zahlte 100 Mk. Berg.
Gef. Ang. m. Preis unter
B 51 a. d. Geschäftsstelle.

Abgeschlossene

Etage

8-4 Räume von jung. Ehe-
paar zu mieten gesucht. Off.
u. B 53 an d. Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht per sofort

2 Zim.-Wohnung

nebst Küche
Nähere Auskunft in d. Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

6-7 Räume in Brühl zu
kaufen gesucht. Off. unter
„Haus“ Schützenstr. 88 erbet.